

MEDIZINISCHE ANEKDOTEN

An einer süddeutschen Universität lehrte ein Internist, der seine Hörer immer wieder darauf hinführen wollte, daß beim Fällen der Diagnose auch allgemeine äußere Anzeichen berücksichtigt werden müssen. Um kraß daran zu erinnern, stellte der kurzsichtige Alte stets laut eine vorläufige Diagnose, wenn die vorzuführenden Kranken sich noch an der Schwelle des Hörsaales befanden. — Einmal hatte sein Sohn, Mediziner im ersten Semester, mit den Korpsbrüdern eine fröhliche Nacht durchzechet. Morgens wurde ihm totenübel, und die erschrockenen Freunde schleppten den Halbbohnmächtigen auf die Universität, um ihn der Behandlung seines Vaters zu übergeben. Kaum waren sie mit dem blassen Jüngling über die Schwelle des Hörsaales gestolpert, als der Professor ausrief: „Kretinismus, hereditär“.

*

Professor Philipp Pick, damals Inhaber des Lehrstuhles für Dermatologie an der Wiener Universität, derselbe, auf den das geflügelte Wort der Wiener Lebewelt gemünzt war: „Bei Philipp Pick sehen wir uns wieder“, stand im Hofe seiner Klinik. Zaghafte trittete ein Bauer näher und studierte lange das Schild mit der Aufschrift „Station für Geschlechtskranke“.

Schließlich wandte er sich an den Professor: „Kann ich, bitte, den Herrn Stationsvorsteher sprechen?“

Toternst brummte Pick: „Wenden Sie sich an den Verkehrsassistenten, zweite Tür, rechts.“

*

Sein Sohn Walter, gleichfalls Dermatologe, wurde während des Krieges von einem berühmten österreichischen General aufgesucht. Der Arzt begrüßte den Siebzigjährigen, der mit schuldbewußter Miene ins Ordinationszimmer trat, mit den Worten: „Ich gratuliere, Exzellenz . . .“

*

Hofrat Kerzl, der Leibarzt Kaiser Franz Josephs I., besuchte allmorgendlich seinen Herrscher. Die beiden alten Herren unterhielten sich vom Wetter und rauchten eine Zigarre zusammen, worauf Kerzl wieder ging. Manchmal wurde der Arzt nicht vorgelassen; das hatte immer den gleichen Grund. Franz Joseph sagte dann stereotyp zu seinem Kammerdiener: „Der Kerzl soll mich heute in Ruh lassen, ich fühl mich nicht wohl.“

P. Sch.

Pro Medico!

Wer möchte blondes Mägdelein,
taufrisch und voller Sonnenschein,
zum Bräutchen sich erküren?

Gewünscht wird junger Aesculap
von echter Oberbayernart
zum Praxis weiterführen.

Ausführliche Offerten mit Bild unter . . .

(Münchener Neueste Nachrichten).